

11. Mai 2005

Eine Reise in die Goldenen Zwanziger

Am 13. Juni erhält Max Raabe in Hahnenklee den Paul-Lincke-Ring

1992 gelang dem 29-Jährigen Max Raabe der große Durchbruch mit „Kein Schwein ruft mich an“. Der damals beklagte Tatbestand hat sich inzwischen deutlich geändert – längst füllen Max Raabe und das „Palast Orchester“ ganze Konzertsäle mit Fans der Goldenen Zwanziger. Auch die Stadt Goslar würdigt jetzt das musikalische Schaffen des charismatischen Interpreten und zeichnet ihn mit dem Paul-Lincke-Ring für das Jahr 2005 aus. Am 13. Juni wird Oberbürgermeister Dr. Otmar Hesse den Ring im Goslarer Stadtteil Hahnenklee überreichen.

Die Festveranstaltung mit geladenen Gästen im Kurhaus von Hahnenklee beginnt um 15 Uhr. Nach dem musikalischen Auftakt durch die „Hollywood Connection Band“ wird Max Raabe den Ring von OB Dr. Otmar Hesse entgegen nehmen. Als Laudator würdigt im Anschluss Professor Hermann Rauhe von der Hochschule für Musik und darstellende Künste in Hamburg das Werk Max Raabes. Der Sänger wird sich in das „Goldene Buch“ der Stadt Goslar eintragen, bevor ein gemeinsamer Spaziergang durch Hahnenklee zum Paul-Lincke-Platz auf dem Programm steht. Hier wird Max Raabes „CD-Autogrammplatte“ im Boden des Platzes enthüllt.

Zur Reise in die zwanziger und dreißiger Jahre laden Raabe und sein Palast Orchester dann am Abend ein: Um 19.30 Uhr beginnt ein Konzert des Preisträgers im Odeon-Theater. Karten gibt es beim Odeon selbst (Telefon 05321/319840), im Pressehaus der Goslarschen Zeitung, bei „Hör rein“, im GWG-Büro im Sparkassengebäude sowie bei der Kurverwaltung in Hahnenklee.

Seit 1955 verleiht die Stadt Goslar zum Gedächtnis an den Komponisten Paul Lincke („Berliner Luft“) alle zwei Jahre den nach ihm benannten Ring. Der in Berlin geborene und lebende Lincke hatte 1946 auf dem Friedhof in Hahnenklee seine letzte Ruhestätte gefunden. Seitdem bemüht sich der kleine Ort im Oberharz, das Andenken an den Komponisten, der als Schöpfer der Berliner Operette gilt, wach zu halten.

Der Paul-Lincke-Ring geht an Personen, die sich, wie es in den Grundsätzen heißt, „in Komposition, Textdichtung und Interpretation von Unterhaltungs- und Tanzmusik sowie heiteren musikalischen Bühnenwerken ausgezeichnet haben“. Zu den Preisträgern gehörten Udo Jürgens, Ralph Siegel, Peter Maffay, René Kollo, Nicole Seibert und Rolf Zuckowski. Zuletzt erhielt der Deutschrocker Udo Lindenberg den Ring. Über die Zuerkennung entscheidet eine Jury aus zehn Mitgliedern; Vorsitzender ist der Goslarer Oberbürgermeister.

Max Raabe, aus Lünen stammend, ging mit 18 Jahren nach Berlin und war 1986 Mitbegründer des „Palast Orchesters“. Er studierte Oper an der Hochschule der Künste und verließ sie als staatlich geprüfter Bariton. Bekannt ist er vor allem als

Redaktion:

Sandra Ritters

Sandra.ritters@goslar.de

Markt 1 (Rathaus)
38640 Goslar

Telefon (05321) 704 226
Telefax (05321) 704 219

STADT GOSLAR

Informationen der Stabsstelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Interpret von Stücken der zwanziger und dreißiger Jahre – von „Liebling, mein Herz lässt dich grüßen“ über „Mein kleiner, grüner Kaktus“ bis „Veronika, der Lenz ist da“. „Max Raabe“, schrieb einmal der Tagesspiegel, „ist der Vertreter der guten alten Zeit schlechthin. Kultiviert, aber auch ein wenig dekadent.“

Auch Eigenkompositionen gehören zum Repertoire Max Raabes und seines Orchesters. Darüber hinaus gelang es immer wieder, sich in den Pop- und Klassikcharts zu platzieren - etwa mit Cover-Versionen aktueller Hits oder mit Liedern Kurt Weills. Und selbst Abstecher zum Film fehlen nicht in Raabes Biografie: So gab es Rollen in Peter Zadecks „Der blaue Engel“, in der Berliner Inszenierung „Im weißen Rössl“, in Sönke Wortmanns „Der bewegte Mann“, im Fernsehfilm „Charleys Tante“ und in Werner Herzogs „Invincible“.

Redaktion:

Sandra Ritters

Sandra.ritters@goslar.de

Markt 1 (Rathaus)
38640 Goslar

Telefon (05321) 704 226
Telefax (05321) 704 219